

Schule als „Heimat“ des Stadtteils

Sozialministerin Birgit Fischer besuchte Marienschule in der Bonner Altstadt

von JOCHEN F. ROHLINGER

BONN. „Wir alle sind die Marienschule – Schüler und Lehrer, Eltern und Nachbarn“ So stellte Schulleiterin Inge Kansy gestern der Landessozialministerin Birgit Fischer ihre Schule in der Bonner Altstadt vor. Es war keine Visite der Aufsicht, sondern ein ebenso interessierter wie engagierter Besuch der Düsseldorfer Ressortchefin für Gesundheit und Soziales, Frauen und Familie, der vor allem mit gespannten Erwartungen dem Bonner Integrationsprojekt „Marienschule“ galt. Birgit Fischer blieb am Freitagnachmittag fast doppelt solange wie geplant und machte aus ihrer Freude über das Erlebte und Erfahrene kein Geheimnis: „Sehr gutes Beispiel“, meinte die Ministerin und „so könnte es aussehen“, das „beispielhafte Projekt“ zum Nachahmen in anderen Städten und Gemeinden.

Wer am frühen Nachmittag kommt, wie Fischer, bekommt keine brav aufgestellten Schulklassen zu sehen. Und die wissenschaftliche Begleitung dieses Stadtteilzentrums, das die Marienschule dann ganz wesentlich ist, hindert auch nicht, sich mitten drin gründlich umzuschauen. Die Ministerin sprach mit Schülern, Lehrern und Eltern im Computerraum, mit



Auf dem Weg in die Altstadt: Ministerin Birgit Fischer (M.) zwischen Wilfried Klein (3.v.l.) und Rahim Öztürker (3.v.r.). (Foto: Magunia)

Deutsch lernenden Müttern und Nachbarn im „Silentium“, mit Schülern im Verfügungsraum, in dem nur jeden dritten Tag aufgeräumt werden muss; auf den Treppen und Fluren konnte sie dem Gespräch mit Eltern, Kommunalpolitikern

und auch Vertretern türkischsprachiger Medien gar nicht entkommen. Und ihre „gespannten Erwartungen“ wurden augenscheinlich erfüllt.

Seit zehn Jahren etwa orientiert sich die Marienschule an der Heerstraße an der

Montessori-Pädagogik und hat eine sukzessive Jahrgangsmischung eingeführt. Ausländische Kinder – ein Drittel von den rund 200 Schülern – sind gleichmäßig über alle Klassen verteilt. Damit sei der Weg frei für praktische In-

tegration und in der Folge auch konfliktfrei geworden. Kansy stellte die Vorgeschichte dar. Das Projekt verfolge im Kern das Ziel, diese Grundschule in der Bonner Altstadt zu nutzen, um „allen im Stadtteil eine Heimat zu geben“.